

# Schuhmacher-Fachblatt

Erforsche die Wahrheit,  
Dann kommst du zur Klarheit!

## Organ der deutschen Schuhmacher

Erste Ausgabe jeden Sonntag - Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1.10 Mk., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Nach zu beziehen durch die Expedition in Göttingen Kreuzbandbindungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Exemplare à 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplare à 1 Mk. 20 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare à 90 Pf. pro Quartal. - Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in den Sonntags-Nummern unter Nr. 6778 - Inserate werden mit 25 Pf. die dreizehnhundert Zeile oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 10 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 35 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 11.

Götting, 11. März

1900.

### Hausindustrie und Betriebswerkstätten.

I.

Der jüngst erschienene letzte Band der deutschen Berufsstatistik von 1895, ein großer Folio-Band von 558 Seiten und 14 Karten, enthält auch eine übersichtliche und eingehende Darstellung der Hausindustrie. Dieselbe umfaßt insgesamt 342557 Betriebe mit 457984 Personen gegen 386416 Betriebe mit 476080 Personen im Jahre 1882; die Zahl der Betriebe ist demnach innerhalb des dreizehnjährigen Zeitraumes zurückgegangen um 43924 gleich 11,4 Prozent und die Zahl der Personen um 18096 gleich 3,8 Prozent. Der Rückgang entfällt nur auf die Hauptbetriebe, die sich von 352079 auf 300901 verminderten, während die Nebenbetriebe sich von 34337 auf 41656 vermehrten.

Mit 82,5 Prozent der Betriebe sind allein die beiden Gewerbegruppen: Textilindustrie sowie Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe an der Hausindustrie beteiligt und bezüglich des Personals mit 77,5 Prozent. Die Schuhmacherei hat an der Hausindustrie folgenden Anteil:

	1895	1882
Betriebe überhaupt	261322	257694
Personen	388443	404278
Hausindustrielle Betriebe	21692	14594
Davon Hauptbetriebe	20345	14280
Nebenbetriebe	1347	314
Alleinbetriebe	18044	12040
Gehilfenbetriebe	3648	2554
Hausindustriell Thätige	26553	18453
Von je 100 Schuhmacherei-Betrieben waren Hausindustrielle	8,3	5,5
Von je 100 in der Schuhmacherei Thätigen entfielen a. d. Hausindustrie	6,8	4,6

Die hausindustrielle Schuhmacherei hat demnach in den 13 Jahren von 1882 bis 1895, wie der Vergleich der vorstehenden Zahlen aus den beiden genannten Jahren zeigt, eine ganz bedeutende Ausdehnung erfahren, womit auch zweifellos die eingetretene Vermehrung der Schuhmacherei-Betriebe zusammenhängt. Dieselbe beträgt 3628, während gleichzeitig die Zahl der in der Schuhmacherei thätigen Personen um 15835 zurückging. Die Zahl der hausindustriellen Betriebe vermehrte sich um 7098, gleich 48,6 Prozent, die Zahl der Alleinbetriebe um 6004, der Gehilfenbetriebe um 1094. Die Alleinbetriebe in der Schuhmacherei überhaupt erfuhren eine Zunahme von 163182 auf 172862, also um 9180, wovon zwei Drittel, nämlich 6004, allein auf die Hausindustrie entfallen.

Wenn man weiß, daß diese sogenannten „selbstständigen“ Hausindustriellen nichts anderes sind als Heimarbeiter, die für einen Meister oder Fabrikanten arbeiten, so kann man auch die Vermehrung der Schuhmacherei, speziell der Alleinbetriebe vollaus würdigen und ebenso ihre wirtschaftliche Bedeutung. Zieht man die Zahl dieser thätiglichen Lohnarbeiter von der Zahl der Betriebe ab, so bleiben für 1882 245654 und für 1895 243278, das heißt, es hat dann ein Rückgang der Betriebe um 2376 statt einer fiktiven Vermehrung um 3628 stattgefunden.

Die hausindustriellen Gehilfenbetriebe vermehrten sich von 2554 auf 3648, um 1094, die Zahl der in denselben thätigen Personen von 6413 auf 8609, um 2096; 1882 entfielen durchschnittlich 2,4, 1895 2,3 Personen auf einen hausindustriellen Gehilfenbetrieb, so daß eine kleine Verminderung des durchschnittlichen Umfanges dieser Gehilfenbetriebe eingetreten ist. Abweichend von diesen Zahlen, die der Vergleich der beiden Zahlenreihen in der angeführten Tabelle ergibt, enthalten die Tabellen über die Arbeitsstellung des Personals in den hausindustriellen Gehilfen-Betrieben ganz andre Angaben. Demnach wurden gezählt:

	1895	1882
Personen überhaupt	9840	6723
Betriebsleiter	3471	2514
Gehilfen und Arbeiter	6092	4209
Mitarbeitende Familienglieder	277	

Die in der vorstehenden Tabelle gemachten Angaben differieren aber ganz bedeutend mit den oben angeführten Zahlen. Nach dieser Tabelle sind in den Gehilfenbetrieben

um 1331 Personen mehr beschäftigt. Dagegen figurieren hier nur 3471 Betriebsleiter gegen 3648 Gehilfenbetriebe in der ersten Tabelle. Die Differenz wird erklärt durch die verschiedenen Angaben, welche gemacht wurden in den Fragebogen für die Berufsstatistik und in denen für die Gewerbebestimmte, wozu dann auch noch die Verschiedenheit der von den Arbeitern und den Unternehmern gemachten Angaben kommt. Letztere differieren in Bezug auf die hausindustrielle Schuhmacherei so stark, daß nach den Angaben der Arbeiter 26553, nach denjenigen der Unternehmer aber nur 19092 Personen in derselben thätig wären. „Ob man die Angaben der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber vorzuziehen habe, läßt sich nicht allgemein entscheiden“, heißt es im Texte des vorliegenden Bandes, „sondern richtet sich im einzelnen Fall nach dem besondern Gesichtspunkt, unter welchem man die hausindustriellen Verhältnisse untersuchen will. Die Angaben der Hausindustriellen sind namentlich dazu angethan, die Betriebsverhältnisse der Hausindustrie zu charakterisieren, die der Arbeitgeber liefern Beiträge zur Frage der Konkurrenz der Hausindustrie mit den Fabrikbetrieben.“

Die Angaben in der vorstehenden Tabelle rühren ebenso wie die in der ersten von den Hausindustriellen selbst her, aber die Zahlen in beiden Tabellen stimmen nichtsfleheniger, wie wir gezeigt haben, doch nicht überein. Die Abweichungen erklären sich jedenfalls, wie bereits bemerkt, aus der Verschiedenheit der Angaben für die Berufs- und die Gewerbebestimmte und sodann aus der amtlichen Benennung beider Quellen.

Betrachtet man die zweite Tabelle für sich, so zeigt sich mit der Vermehrung der in den hausindustriellen Gehilfenbetrieben thätigen Personen von 6723 auf 9840, also um 3117, ein noch viel stärkeres Wachstum als nach der ersten Tabelle, während allerdings andererseits die Vermehrung der Betriebe mit 957 in geringem Umfange stattfand. Die Vermehrung der Gehilfen, Arbeiter und Familienangehörigen von 4209 auf 6369 ist hingegen wiederum eine größere, als nach der ersten Tabelle, nach der sie von 3859 auf 4681 stattfand. Bemerkenswert ist, daß von den 3471 Betrieben der zweiten Tabelle nicht weniger als 934 sind (gleich 26,7 Prozent), die ausschließlich mit Familienangehörigen arbeiten und zwar wurden deren 1124, zusammen mit den Betriebsleitern 2058 Personen gezählt; dieselben machen fast ein Viertel sämtlicher in den hausindustriellen Gehilfenbetrieben thätigen Personen aus.

Im Gegensatz zu der ersten Tabelle, die ergibt, daß 1895 durchschnittlich in jedem hausindustriellen Gehilfenbetriebe 2,3 Personen beschäftigt waren, entfallen nach der zweiten Tabelle auf jeden derselben 2,7 Personen, also um 0,4 mehr.

Nach den speziellen Angaben der Unternehmer stellt sich die hausindustrielle Schuhmacherei folgendermaßen dar:

	1895	1882
Betriebe überhaupt	2015	1612
mit 10 oder weniger Personen	1600	—
"    "    11 bis 50	356	—
"    "    50 oder mehr	59	—
Hausindustriell beschäftigte	19092	15363
Davon unmittelbar beschäftigt	17749	—
als Gehilfen oder Mitarbeiter	1343	—
Auf 1 Betrieb entfallen Personen	9,5	9,5
Von 100 Gewerbetätigen in d. Hausindustrie	4,9	—

Auch nach diesen Angaben hat ein erhebliches Wachstum der Hausindustrie stattgefunden. So stieg die Zahl der Betriebe, welche Heimarbeiter beschäftigen, um 408. Die Auscheidung dieser Betriebe nach Größtenklassen ergibt, daß 415 Betriebe 11 bis 50 und mehr Personen hausindustriell beschäftigen. In diesen Betrieben hat man es zweifellos mit Fabrikunternehmungen oder wenn sie gar keinen Fabrikbetrieb haben, mit sogenannten „Verlagsgefächerten“ zu thun. 415 solcher Unternehmungen, wovon 59 je mehr als 50 Personen beschäftigen, stellen eine große Ziffer dar und sie belegen, daß in der Schuhindustrie die rückständigste und jämmerlichste aller Betriebsformen, die Hausindustrie, noch in ausgebreitetem Maße besteht und daher von uns die größte Beachtung erfährt. Wie viele von den 1800 Betrieben mit 1 bis 10 Heimarbeitern Fabrik- und wie viele davon Klein- oder Handwerksbetriebe sind, ist nicht näher angegeben, jedenfalls partizipieren daran beide Kategorien.

Ein Fingerzeig zur Orientierung über die Verteilung der Hausindustrie in den verschiedenen Teilen des deutschen Reiches wird in dem bekannten Frankfurter Buche über die Schuhmacherei in Bayern gegeben. Demnach wurden im Jahre 1893 in Birnau'sen neben rund 5000 Arbeitern in den Schuhfabriken noch 4500 in der Stadt und 6000 auf den umliegenden Dörfern wohnende Hausindustrielle gezählt, zusammen also 9500 gleich der Hälfte der nach den Angaben der Unternehmer von ihnen im Jahre 1895 beschäftigten Heimarbeiter, so daß sich die andere Hälfte auf das übrige ganze Deutschland verteilen würde. Zur kritischen Würdigung der Hausindustrie sei noch bemerkt, daß es sich dabei vielfach um geringe und billige Schuhwaren, um Filz- und Hauschuhe zc. handelt.

In München beschäftigten nach den Mitteilungen im genannten Buche 1882 20 Betriebe, zweifellos Hauswerksbetriebe, insgesamt 25 Heimarbeiter, in Nürnberg 10 Betriebe 15 Heimarbeiter u. s. w.

### Aus unserm Beruf.

**Zuttligen.** Die Zwider stellten bei zwei Firmen hier das Gesuch an die Herren Fabrikanten um Freigabe der Fournituren und um eine zehnprozentige Lohnerhöhung. Solches wurde rundweg abgelehnt und auch die Beschwerdekommision konnte nichts ausrichten als dieselbe zusammenzutrat. Auch das Einigungsamt wurde angerufen, konnte aber auch nichts ausrichten, sondern die Herren Fabrikanten erklärten, wenn die Forderungen nicht zurückgezogen würden, dann werde in sämtlichen hiesigen Schuhfabriken dem gesamten Arbeitspersonal gekündigt. Dies wurde dann auch ausgeführt und am Sonnabend ist in allen Schuhfabriken, 20 an der Zahl, zwei der kleineren machen nicht mit, dem gesamten Arbeitspersonal gekündigt worden. Somit ist eine große Aussperrung zu erwarten.

**Straußberg.** Der Jugug nach hier ist streng fernzuhalten, da das gesamte männliche Personal in Kündigung steht. Es wurde 18 Widern gekündigt und da diese Maßnahme nicht zurückgenommen wurde, kündigten alle übrigen Arbeiter auch. Da in sämtlichen Fachgeschäften von der Firma Mar & Lad Arbeiter gesucht werden und auch bereits drei Zuschneider auf diese Annoncen hingefallen sind, die aber sofort wieder abtreifen, weil die Lohnverhältnisse zu miserabel waren, so machen wir hierauf ausdrücklich aufmerksam, daß sich doch die Kollegen erst bei der hiesigen Fittalverwaltung erkundigen möchten.

**Weißenfels.** In den Schuhfabriken von Hirschle jr. und Bergmann u. Föhner wegen Lohndifferenzen, d. h. wohl Lohnreduktionen, Konflikte ausgebrochen. In letzterer Fabrik haben die Zwider die Arbeit eingestellt.

**Freiberg-Schleibach.** Da in der Schuhfabrik von Ludwig Herrmann Lohndifferenzen bestehen, so haben sämtliche Zwider die Kündigung eingereicht und wird darum vor Jugug dringend erwartet. Bericht folgt.

**Die österreichischen Schuhmacher** stehen in Mähriß-Schönberg (Gehilfen) Mikusovic (Wälzen) und Semich, an letztern beiden Orten Fabrik-Schuhmacher, in der Lohn- bzw. Streikbewegung. Die Kollegen in Mähriß-Schönberg verlangen Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, Lohnerhöhung, vollständige Arbeitszeit und Freigabe des 1. Mai. In Mikusovic streiten die Zwider und Siepperrinen, letztere wegen Lohnreduktion. In Semich, wo die Arbeiter der Schuhfabrik von Olajer u. Stein schon seit Wochen streiken, haben die Arbeiter der Schuhfabrik von Steiner ohne Streik eine 15-prozentige Lohnerhöhung errungen.

**Straußberg.** Nach hiesigen wöchentlichen Streik wurde durch Beschluß der Streikenden sowie in der Mitgliederversammlung der Streik in der Schuhfabrik von Roth für beendet erklärt. Die Niederlage haben wir allein den ländlichen indifferenten Arbeitern zu verdanken, die für den Fabrikanten zu Hause arbeiten und nun von diesem in die Fabrik kommandiert wurden. Darum ist es Pflicht, daß wir nicht allein in den Städten unsere Agitation entfalten, sondern auch in die ländlichen Reise einzudringen suchen. Bis jetzt sind noch 13 verheiratete Kollegen zu unterrichten, da die Fabrikanten sich weigern, die freitrenden Kollegen einzustellen. Hier können sich die Arbeiter wieder ein Beispiel nehmen an der Solidarität der Fabrikanten.

**Hausieren mit Schuhwaren.** Nach der deutschen Gewerbebestimmte im Jahre 1895 50 Schuhmacherei-Betriebe 74 Personen mit dem Vertrieb von Schuhwaren auf dem Wege des Hausierens. In Wirklichkeit dürfte die Zahl der Schuh-Hausierer größer sein, als hier angegeben ist.

**Der Schuhmacherverband in Norwegen** zählt 15 Sektionen mit ca. 800 Mitgliedern. Gegenwärtig besteht ein Konflikt mit der Norsk-Schuhfabrik in Christiania wegen vermindert Lohnreduktion um 20 Prozent.

**Die fünfte Aftensgesellschaft in der Schuhindustrie** ist in Götting gegründet worden, indem die früheren deutsche Schuhfabrik in Überseehofen in eine solche mit einem Grundkapital



Verhältnissen kann von einer Dienstverfassung der Arbeiter nicht die Rede sein. Ebenjowenig fällt ihr Ungehörig an zur Last. Denn die Pflicht zum Gehorsam bezieht sich nur auf dem Willen zu leistenden Dienste. Ihre Bezeugung war berechtigt, weil sie zu der geforderten Dienstleistung nicht verpflichtet war. Auch die Frage, ob die Arbeiter durch ein ungemäßigtes Verhalten ihren Chef veranlaßt haben, daß er hieraus einen Entlassungsgrund bescheiden konnte, ist zu verneinen, denn der Verstoß hat sich durch sein unbedingtes Verlangen einer Behebung des Rechtes der Arbeiter kund gegeben. Der Widerstand gegen das Unrecht ist aber Pflicht, Pflicht des Berechtigten gegen sich selbst, denn es ist ein Gebot der moralischen Selbsthaltung. Daß die Arbeiter in diesem Kampf um ihr gutes Recht die Grenze des Erlaubten irgendwie überschritten hätte, ist in keiner Weise bargehen. Daß ein Bruch der moralischen Prinzipien gegenüber als unverschämlich bezeichnet hat, beweist nur, daß es das gesunde Rechtsgefühl der Arbeiter nicht richtig zu beurteilen vermocht hat. Sie empfanden den Schmerz der Rechtsverkümmung und des Mißtrauens der Gesellschaft, sie juristisch zu beurteilen und des Mißtrauens Widerstande die sie nach der Rechtsaufnahme nichts nachlassendes in Ton und Gehärde an den Tag legte. Der Beleg ist daher verpflichtet, ihr die geforderte Entschädigung zu zahlen.

**Der Laubhirschcharakter der größeren Gewerkschaften** wird wieder einmal zu beleuchten von einer Statistik des Holzarbeiterverbandes. Danach waren allein in diesem Verbande ein- und wieder ausgetreten:

18 220 Mitglieder im Jahre 1895
26 099 " " " " 1896
25 621 " " " " 1897
26 419 " " " " 1898

Seit Bestehen des Verbandes sind ein- und wieder ausgetreten mehr als 150 000 Mitglieder! Diese Zahlen beweisen, daß der Verband für viele nur die Durchgangsstation bildet, sei es um materieller Zwecke willen, sei es, um einem moralischen Druck zu genügen, oder sei es, daß das Interesse für die Organisation nicht lange andauert, nämlich wenn es gilt, für dieselbe dauernde Opfer zu bringen. Als Mittel zum Zweck sind unzulässige Zustände werden vorgeschlagen: Scharfe Auslese der Aufnahmepflichtigen bei Eintritt, Streikunterstützung erst nach ungenügender Karenzzeit, energisches Einflößen von Geld, Ausschluß von Mitgliedern, insbesondere Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

**Als Bodenloser Schicksal** muß die Arbeitslosigkeit bezeichnet werden, mit der Arbeiter alles unterworfen, was ihnen bei Beginn oder Lösung des Arbeitsverhältnisses von Unternehmer zur Verfügung vorgelegt wird. Je bequemer und je kürzer, das Schicksal einer genaueren Prüfung zu unterziehen, vielsach auch in der besten Meinung, nur die schon bekannte Arbeitsordnung oder die Quittung über empfangenes Geld zu unterzeichnen, würde mancher Arbeiter ohne weiteres sein eigenes Todesurteil unterschreiben. In Unternehmerkreisen reißt mehr und mehr der Unflug ein, daß dem Arbeiter bei Lösung des Arbeitsverhältnisses ein Schriftstück zur Unterfertigung vorgelegt wird, laut dem er auf alle Ansprüche auf etwaigen rückständigen Lohn sowie auf Entschädigung für unrichtige Entlassung, falls solche erfolgen sollte, verzichtet. Der Arbeiter in der Meinung, nur die Quittung über den letztempfangenen Lohn zu unterschreiben, setzt seinen Namen unter den Schein. Sucht er dann später vor dem Gewerbegericht sein wirkliches oder vermeintliches Recht, so fördert der Unternehmer triumphierend den schriftlichen Bericht des Arbeiters zu Tage. Dann allerdings findet der Arbeitsschlichter Zeit zu prüfen, was er eigentlich unterschrieben hat. Aber zu spät! Ohne Gnade wird er vom Gericht mit seinem Anspruch abgewiesen. Fast in jeder Gewerbegerichtsverhandlung wiederholt sich das selbe Schauspiel. Deshalb: Augen auf beim Unterschreiben!

**Der Zustand der Gewerkschaften in Österreich** ist durch eine Verhandlung vor dem Eingangsamt des Gewerbegerichts zu Ende geführt und sind die Vereinbarungen zwischen dem Vorstande des Bundes der österreichischen Gewerkschaften und dem österr. Komitee der Ausständigen durch eine Protokoll des Gewerbegerichts gegeben. Die Verhandlung erfolgte. Die Hauptforderungen der Gewerkschaften sind bewilligt, damit der guten Haltung der Streikenden und vor allem der Unterstützung der organisierten Arbeiter.

**Ein internationales Arbeiterkongress.** Der schweizerische Bundesrat machte im verflochtenen Jahre neuerdings bei den Regierungskreisen in Sachen der internationalen Arbeiterbewegung, speziell bezüglich der Errichtung eines internationalen Arbeiterkongresses, aber leider abermals ohne Erfolg. Das Bundesratdepartement sagt darüber in seinem Jahresberichte für 1898: „Die wiederholt im Nationalrat gemachte Anregung betreffend Errichtung eines internationalen Amtes für Arbeiterschaft, welche von der Schweiz schon am Berliner Kongress von 1890 erfolgrich beantragt worden war, kam in den Parlamenten einiger Staaten zur Sprache. Das Bundesratdepartement erwangelte nicht, über den genannten Sachverhalt durch die schweizerischen Gesundheitsämter zu informieren und die Grundgedanken darüber einzutauschen, welche Meinung bei den Regierungen jener Staaten über die Angelegenheit und über die Errichtung allfälliger Unterhandlungen bestünde. Nach den eingegangenen Berichten wird hier durch die Gründung eines internationalen Amtes ein Vorzeil für den Staat nicht erblickt, da dieser selbst für die entsprechenden Publikationen Sorge; dort, wo man geneigt, auf vorläufig vertrauliche Besprechungen einzutreten; andererseits erklärte man, das Vorhandensein des Amtes eines internationalen Amtes würde weniger als früher anerkannt zu können, da eine Reihe der in Betracht kommenden Staaten bereits eigene Arbeitsschlichter eingerichtet hätten. Es sind genügend breite Grundlagen zu weiteren Vorgehen konnte einzuweisen nicht gefunden werden, die Angelegenheit werden wir selbstverständlich im Auge behalten.“

### Mitteilungen.

**Bödingen.** Ein reuiger Sünder hielt am 13. Februar samt seiner Ehehälfte in der Schulfabrik von Wanner seinen Einzug. Obwohl Herr Wanner sich einst geäußert hat, daß er von den Streikenden keinen mehr einsehe, so ist er aber jetzt notgedrungen doch, und zwar einen von den Leuten, welche er für die Hauptursache der Misere hielt und auf die Schwärze Äuße setzte. Wir würden dem Betreffenden verzeihen, wenn sie durch Dutz dazu getrieben worden wären, da sie aber seit Neujahr Beschäftigung in der neu gegründeten Schulfabrik von Wanner hatten und Herr Wanner weit bessere Löhne zahlt als Wanner, so lag kein Grund zu dieser Handlung vor. Es scheint, als wollten sie die Prophezeiung wahr machen und auf dem Felde nach Arbeit betreiben. Die Betreffenden wurden während des Streiks rechtlicher unterstützt als die andern Mitglieder und nun ziehen sie es vor, dem Verein den Rücken zu kehren.

**Seltysch.** Obwohl wir Deltischer Kollegen den Raum dieses Blattes nicht oft in Anspruch nehmen, dürfen die Kollegen Deutschlands nicht glauben, daß wir uns hier in guten Verhältnissen befinden. Im Gegenteil, es herrschen hier die Zustände, deren Bestätigung eine dringende Notwendigkeit ist. Namentlich haben die Arbeiter der hiesigen mechanischen Schuhfabrik Sonntag u. Franke unter sehr unzureichenden Verhältnissen zu leben. Es ist eine unmögliche Aufgabe, daß die Arbeiter eine der aufreibendsten Tätigkeiten in der mechanischen Schuhmacherei ist, und es muß die Pflicht des Arbeitgebers sein, diesen Leuten einen ihrer Arbeit entsprechenden Arbeitsraum anzuweisen, in dem es vor allem an Licht und guter Luft nicht fehlen darf. Hierherzu müssen die Arbeiter genannter Firma vor einigen Jahren erst einen dreiwöchentlichen Streit führen, um einen Arbeitsraum zu erhalten,

der einigermaßen als ziemlich befriedigend anzusehen war. Jetzt hat man die Arbeiter wiederum aus diesem Räume entfernt und in diese Bude ist viel zu niedrig und zu klein und an guter Luft mangelt es sehr. Außer diesen sind noch viele andere Mißstände vorhanden, jedoch es geradezu ein Gohr auf die heutige Zeit ist, in welcher man Heilstätten für Lungentränke errichtet, Arbeitern solche Räume als Arbeitsstätten anzuweisen. Man darf nicht glauben, daß bei solchen Mißständen dann die Löhne vielleicht sehr hohe wären, auch hier bleibt viel zu wünschen übrig. So beträgt der Durchschnittslohn der Arbeiter in den letzten zwei Jahren 15 56 Pf. Ein weiterer Mißstand besteht für die Arbeiter darin, daß sie bei Empfang der Arbeit nie sämtliche Zuthaten bekommen können. Es kommt es vor, daß sie sechs und mehr Wege machen müssen, bis sie sämtliche Zuthaten bekommen haben. Weitere Unannehmlichkeiten ergeben sich noch durch eine geradezu scharfsichtige Damenfabrik. Trotzdem dieselbe schon jahrelang eingeführt ist, hat die Firma bis heute noch nicht einmal die Stanzmesser zu Brandblöhen und Soblen angeschafft. Die Arbeiter erhalten die Brandblöhen einer breiteren Façon und müssen dieselben selbst nach dem Feilen rangieren, ohne etwas mehr für andere Façons zu erhalten. Es wäre schon lange Pflicht der Firma gewesen, diese sieben Brandblöhen-Stanzmesser sowie Soblenmesser anzuschaffen, dann wäre dieser Mißstand beseitigt. Wir können nicht glauben, daß durch diese Ausgabe der Bankrott bevorsteht. Hat man der Arbeiter die Arbeit endlich zum Liefern fertig, da muß er nun gewärtig sein, so manches zu ändern. Da wird der kleinste Fehler in gerade nicht schöner Weise gerügt, denn die Arbeit soll vollständig tadelloser ohne die kleinsten Fehler geliefert werden, was aber bei der schlechten Beschaffenheit der Schäfte und den nie alle wendenden Vorrichtungen in unserer Stieps- und Vorrichtung fast unmöglich ist. Die Arbeiter sollte zum mindesten bei Abnahme der Arbeit berechtigt werden, denn der Zeit liegt vielleicht gar nicht mehr so fern, wo so mancher, der uns heute anbeten zu können glaubt, bald wieder mit uns in Mehl und Glüh an Wohlstand sieht. So manches wird uns versprochen, aber gehalten leider wenig, ja fast gar nichts, was wieder das vorjährige Verprechen der Firma, uns eine Lohnzulage zu gewähren, beweist. Voriges Frühjahr stellten wir eine Lohnforderung, ein ganz wenig wurde bewilligt und uns im Mehl von Kollege Haupt-Magdeburg das Versprechen gegeben, daß nach der Inventur die Angelegenheit geregelt werden, resp. die Zulage erfolgen soll. Die Inventur ist vorbei, wir haben angefragt, aber wir werden immer von einer Woche zu anderen vertrieben. Jetzt heißt es, die Zulage würde jährlich 1500 Mk. (36 Pfänder) betragen. Nach unserer Berechnung macht es noch nicht einmal soviel aus; das ist doch gerade eine bescheidene Forderung. Weil wir nun aber auf unserer Forderung beharren, sollen Jubiläumsgeldern angeschafft werden. Jedenfalls stellen sich die Ratgeber der Firma diese Maschinen so vor, wie die amerikanischen Dampfmaschinen, wo man oben das Schachtblatt einwirft und unten die fertige Ware herauskommt. Nur immer so fort, da lernt der Arbeiter denken und nicht mehr fern liegt die Zeit, wo diese Zustände gründlich beseitigt werden dürfen.

**Düsseldorf.** Am Dienstag, den 20. Febr., tagte hier im Lokale des Herrn von der Walle eine öffentliche Schuhmacherverammlung, welche von circa 150 Personen besucht war, mit folgender Tagesordnung: 1. Die Lage der in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Referent: Kollege Simon. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Kommission bezugs Betreibung der Agitation für die Vertreterwahl der hiesigen Orlstrassenfabrik. Kollege Simon hielt ein Referat über obiges Thema und erledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Versammlung und schloß mit einem warmen Appell an die Kollegen, sich alle dem Verein deutscher Schuhmacher anzuschließen. Die Diskussion, welche sich dem Vortrag anschloß, gestaltete sich für uns äußerst interessant dadurch, daß sich die Herren Schuhwarenfabrikanten Legeler und Schmidt an der Spitze beteiligten. Ersterer behauptet, daß die Schuhvorräte, namentlich an der Stanzmesser, aus Sparmaßregeln nicht so mangelhaft seien, vielmehr wären es die Arbeiter, welche dieselben entfernten. (?) Herr Schmidt, uneres Willens zweiter Vorsitzender des deutschen Schuh- und Schäftefabrikantenvereins, stimmte das Bild der armen Fabrikanten an, bestritt die Erziehung der schwarzen Affen und verteidigt, daß der nächste Verhandlungsgegenstand des Schuh- und Schäftefabrikantenvereins sich wiederum mit der Anrechnung des Vereins der deutscher Schuhmacher als den besten Vertreter der in der deutschen Schuh- und Schäfteindustrie beschäftigten Arbeiterschaft beschäftigen werde. Kollege Simon erklärte im Schlußwort, daß die niedere Lohne und der große Druck die Arbeiter daran tragen, wenn die Arbeiter die Schuhvorräte entfernen, lediglich das klagliche Einkommen um etwas zu erhöhen und sich vor der Ungunst der Fabrikanten zu schützen, seien die nachdenklichen Gründe. Die Lage der bedauernswerten Fabrikanten sei keineswegs eine schlechte, wie die Dividenden der Aktiengesellschaften zu Genüge zeigen. Bezüglich der schwarzen Affen seien für deren Erziehung genügend Exemplare zu unserer Kenntnis gelangt, namentlich lasse auch das Statut des Schuh- und Schäftefabrikantenvereins nichts zu wünschen übrig. Mit einem nochmaligen Appell an die Anwesenden, sich alle der Organisation anzuschließen, fand die interessante Versammlung ihr Ende.

**Elbing.** Auch wir wollen wieder einmal verüben, uns dem Verein deutscher Schuhmacher anzuschließen und fand zu diesem Zweck am 12. Februar im „Vergleichsblatt“ eine Schuhmacherverammlung statt, in welcher unser Freund, der Dreher Hermann Schüll, über die wirtschaftliche Lage der Schuhmacher sprach. Weder erläuterte zur Zufriedenheit aller Anwesenden die Gründe unserer Bewegung und forderte zum Schluß alle Versammelten auf, dem Verein beizutreten, denn nur auf diese Weise können wir an eine Besserung unserer Lage denken. In demselben Sinne sprachen auch mehrere Kollegen in der darauf folgenden Diskussion. Das Resultat der Versammlung war, daß sich 30 Kollegen in dem Verein aufnehmen ließen. Es darauf folgende Vorstandswahl ergab, daß die Kollegen A. Sibor als 1. Bev., Schellinger als 2. Bev., Graf als 3. Bev., J. Sigmund und Drangwitsch als Revisoren gewählt. Da wir noch nicht das ganze Material am Orte hatten, was zur Aufnahme der Mitglieder gehört, so fand am 26. Februar im selbigen Lokale wieder eine Versammlung statt, wo die endgültige Aufnahme vollzogen wurde. Auch hielt unser Freund G. Schröder einen Vortrag über die moderne Arbeiterbewegung, worüber sich eine lebhaft Diskussion entspann. Zum Schluß forderte der Vortragende die Kollegen auf, mit uns zum Verein zu halten, damit wir endlich unsere traurige Lage verbessern können. Den Mitgliedern machen wir bekannt, daß die 14. Febr. Sonntag abends 8 Uhr im vorgenannten Lokal die regelmäßigen Mitgliederbesammlungen stattfinden. Das „Fadblatt“ kam eben Sonntag vom Kassierer Schellinger, Burgstraße 10 abgeholt worden, auch ist derselbe bereit, zu jeder Zeit Beiträge entgegen zu nehmen.

An die Kollegenpflicht in Elbing wenden wir uns mit der brüderlich kollegialen Mahnung, sich eingehend der Pflicht der Solidarität gegen die Gesamtheit. Laufende unserer Kollegen suchen mit Aufbietung ihrer Kräfte eine Wendung zum besten für uns alle herbeizuführen, da kann und darf kein Kollege zurückbleiben. Manche Verbesserung hat der Verein deutscher Schuhmacher schon erreicht, aber noch mehr kann derselbe erlangen, wenn jeder Kollege demselben beiträgt und dessen Streben unterstützt. Da wollen und dürfen auch die Elbinger Kollegen nicht feilschen, denn auch hier gibt es zu bessern genug. Mit Brudergruß. A. Sibor.

**Schwetig.** Kollegen! Wie wir aus Nr. 6 des Schuhmachers-Fadblatt erfahren, haben verschiedene Herren Fabrikanten in dem verflochtenen Jahre gut abgeschrieben. So sollten auch wir einmal einen Ueberblick über unsere Verhältnisse geben, denn die Arbeiter haben dazu ein ebenso begründetes Recht, einmal ihre Lage an das Tageslicht zu bringen. Wir müssen uns sagen, daß es so nicht weiter gehen kann und müssen suchen, von dem wirtschaftlichen Aufschwung für uns etwas zu erobern. Alles steht im

Preise, sollte da das einzige was wir zu verkaufen haben, unsere Arbeitskraft, nicht auch einer Steigerung bedürfen? Daß unsere Arbeitskraft einer besseren Bezahlung bedarf, sieht man am deutlichsten abends, wenn die Arbeitzeit zu Ende ist, wie die meisten Schuhmacher noch zu Hause arbeiten. Der Grund hierzu ist die Not, weil eben zu schlechte Löhne bezahlt werden, sind die Kollegen gezwungen, noch Nachtarbeit zu machen. Diese Mißstände können aber nur durch gemeinsamen Zusammenschluß im Verein deutscher Schuhmacher beseitigt werden. Diesen Zusammenschluß müssen wir in Zukunft nicht wie bisher fördern. So hat der Vorstand der Fabrikalle beschlossen, alle vier Wochen einen Familienabend zu veranstalten, um dem heimlichen das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken und zu stärken. Am Sonntag, den 11. Februar hat der erste Familienabend stattgefunden; leider waren die meisten der Mitglieder trotz Einladungs nicht erschienen. Wir richten die Bitte und den Wunsch an die Kollegen, das nächste Mal zur Stelle zu sein. Gerade durch solche Zusammenkünfte wird das Mißtrauen gegen den Verein beseitigt. Noch ein anderes Feld gibt es, das wir bearbeiten müssen, nämlich die Krankenfalle. Wir müssen sehen, ob wir nicht die Herren Ärzte dazu bewegen können, in gemeinsamen Krankenkassen-Versammlungen, die Beiträge über Gesundheitspflege zu halten. Deshalb ist es unbedingt nötig, in die Gewerkschaftsversammlungen zu kommen, seine Meinung kund zu geben und zu lernen, sich möglichst ein eigenes Urteil über die Diskussionen zu bilden. Ferner machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß sich hier ein Konsumverein gebildet hat und fordern dieselben auf, sich demselben anzuschließen.

**Stenoburg.** Wästen unseres erhrömen Handwerks. Die sogenannten Schnellloherien oder Reparaturmänner — in Kollegenkreisen werden sie nur mit dem Namen „Galoppführer“ benannt — welche vor einigen Jahren auch hier in Flensburg ihren Einzug hielten, schienen in den letzten Jahren gleich wie Blise auf der Erde hervor. Jeder junge Geselle, welcher als solcher hier keine bleibende Stätte hat und „Meister“ werden will, gründet selbstverständlich eine Reparaturwerkstatt. Aber auch ältere Schuhmacher, die schon vor vielen Jahren ihr ehrames Handwerk verlassen und vertrieben wurden, lassen sich von dem alten Sprichwort: „Schuherer einzige Rettung“ beeinflussen und kehren im vollen Galopp zu der neu reformierten Schuhmacherei zurück. Zu einer der letzten etablierten Geschäftsinhaber dieser Branche hat es bereits soweit gebracht, daß er per Fahrrad auf das Land von Haus zu Haus zieht, ganze Bündel voll Schuhe und Stiefel abholt und, nachdem Transportwege der Kundhaft wieder ins Haus gebracht werden. Es scheint jedoch ein ökonomisches Gesetz zu sein, daß jede Schmutz- und Schleuderkonkurrenz nicht nur dem Geschäftsinhaber, sondern auch dem Schuharbeiter zum Schaden gereichen muß. Besonntlich wurde mit Hilfe unserer Organisation in der Anfangsperiode der Reparaturwerkstätten der Bodenlohn in denselben auf 18 Mk. bei zehnständiger Arbeitszeit festgesetzt, welches Lohnsystem auch damals einigermaßen eingehalten wurde. Doch später, als die Konkurrenz stark wurde und die Arbeit mit geradezu jämmerlichen Preisen bezahlt wurde (Groschenlohn und Absätze 2 Mk. zu gewissen Zeiten nur 1 7/8 Mk.), infolgedessen der Geschäftsgewinn der Reparaturmeister sich verringerte, verließen letztere auf die ganz schlaue Idee, anstatt des festgesetzten Bodenlohnes von 18 Mk. einen Stundenlohn von 30 Pf. anzuführen, was an sich das selbe wäre. Aber die Sache liegt hier folgendermaßen: Die Meister der Reparaturwerkstätten lassen einfach einige Tage in der Woche feiern und sobald die Arbeit ordentlich angeht, wird mit Vollkraft drauf losgearbeitet. Die Meister bekommen zwar auf diese Weise ihre Arbeit fertig und sparen obenabhin noch die Kosten für Feuerung und Licht, wogegen die Gesellen um ein Viertel oder um die Hälfte ihres Bodenlohnes kommen. Aus dem angeführten Gründen stellen denn auch mehrere Kollegen, welche in den Reparaturwerkstätten arbeiten, in der letzten Mitglieder-Versammlung den Antrag, den von den Meistern eingeführten Stundenlohn von 30 auf 25 Pf. zu erhöhen. Die Versammlung lehnte jedoch aus Prinzip diesen Antrag ab und beschloß fast einstimmig an dem Bodenlohn von 18 Mk. (selbstverständlich nur als Minimumlohn), welcher zwischen den Meistern und unser Organisation vereinbart ist, festzuhalten. Es wurde logischerweise eine Kommission gewählt, welche das weitere in dieser Angelegenheit zu veranlassen hat. Hoffentlich wird unsere Organisation, welche seit nunmehr 16 Jahren in Ehren bestanden und mit Geduld und Energie viele Lebelstände beseitigt hat, auch mit diesen Intendanten des Schuhmachershandwerks fertig. Wenn diese Serie „Schuhmachermeister“ sonst ihre Freude daran haben, dem eignen Handwerk durch diese Schmutzkonkurrenz den letzten Lebenshauch zu verschonen — früher unterstößt man der Sozialdemokratie diese Maulwurfsarbeit —, so mögen sie das für sich verantworten, uns als Lohnarbeiter geht es nichts an. Daß es aber nicht auf Kosten unserer Kollegen geschieht, darüber wird unsere Organisation ein wachsameres Auge haben.

**Krefeld.** Am Montag, den 19. Februar fand im Lokale der Witwe Dittmar eine gut besuchte öffentliche Schuhmacherverammlung statt, in der Kollege Simon über die Zweckmäßigkeit der Organisation sprach. Leider waren nur einige Fabrikarbeiter zugegen. In feindseliger Weise schiederte der Referent den Wert und die Vorteile der Organisation und forderte die Kollegen auf, alle dem Verein deutscher Schuhmacher beizutreten. Wodann berichtete ein Kollege über die vor kurzem ausgegebenen Lohnforderungen der Schöharbeiter. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Lage der Schöharbeiter eine sehr schlechte ist. Die Löhne derselben sind nicht nur sehr verschiedenartig, sondern auch sehr niedrig, der Durchschnittslohn beträgt pro Stunde 20 Pf. fast ein bis fünfzehntel der Arbeitszeit. In der Diskussion wurde betont, daß hier Rembour geschafft werden müsse und wurde deshalb eine Kommission gewählt, welche gefällig auf das durch die Fragebogen gestammelte Material eine Lohnliste ausarbeiten hat. Deshalb sollten wir hinein in den Verein deutscher Schuhmacher, damit die Arbeiter der Kommission von Erfolg getrieben sind und in diesem Jahre für die Schöharbeiter geregelte Lohnverhältnisse durchführt. Dazu liegt keine Pflicht, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Aber auch ihr Fraktionsarbeiter, schließt euch der Organisation an, damit die vielen Mißstände, die in den hiesigen Schuhfabriken bestehen, abgeschafft werden. Seid einzig, dann seid ihr auch stark.

**Wetzlar.** Eine öffentliche Schuhmacherverammlung, die von der Agitationskommission Wetzlar arrangiert und nur von den Arbeitern der Firma Burthardt u. Sohn besucht war, fand am 13. Februar im „Goldenen Löwen“ in Stüttritz statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung. Referent: Genosse Schulze. Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe in 1 1/2 stündigem Vortrag, der mit Beifall aufgenommen wurde. Unter Gewerkschaftlichen wurden von mehreren Kollegen in der oben erwähnten Firma herrschende Uebelstände triftig, u. a. das schwere Uebel des Selbsthüllens der Feinmänner. Es muß besonders darauf hingewirkt werden, daß der Fabrikant dem Arbeiter zur Verfertigung seiner Ware auch die dazu gehörigen Formmatten selbst zu liefern hat und nicht wie es vielfach der Fall ist, daß der Arbeiter diese von seinem Arbeitgeber „bezieht“ muß, und letzterer oftmals noch ein Gehalt daraus zu machen versucht, indem er den Arbeiter die Formmatten teurer bezahlen läßt, als er sie selbst einkauft. Hierauf wurde erwähnt, daß man in nächster Zeit darauf bedacht sein werde, einen Fabrikantenschuß zu wählen, der, wenn Unregelmäßigkeiten zuwege treten, dem Fabrikanten gegenüber zu treten und die Uebelstände zu regeln hat. Im übrigen wurde vom Vorstehenden auf die nächste öffentliche Versammlung hingewiesen, in der ein zahlreicher Besuch derselben erbeten. Ferner ermahnt er diejenigen Kollegen, die noch nicht unserer Organisation angehören, sich derselben anzuschließen, denn nur durch eine starke, feste geschlossene Organisation werden wir imstande sein, unsere Lage zu verbessern. Die Versammlung war von ca. 60 Kollegen und Kolleginnen besucht. Ausgenommen wurden mehrere Mitglieder.

**Lübeck.** In unserer Mitgliederberausammlung vom 20. Februar wurden folgende Anträge eingereicht und einstimmig angenommen. Diese sollen in der nächsten Generalversammlung zur Abstimmung gebracht werden: Zur Unterfütterung von Lederschuhen sind in den besten sechs Monaten von männlichen Mitgliedern 15 Pf., von weiblichen 10 Pf. extra zu zahlen. Mitglieder, welche mindestens ein Jahr dem Verein angehört und in dieser Zeit ihre Beiträge entrichtet haben, kann im Falle der Erwerbsunfähigkeit Beihilfe nach folgender Bestimmung gewährt werden: Männliche Mitglieder erhalten nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche 3 Mk. auf die Dauer von vier Wochen, nach zweijähriger 4 Mk., sechs Wochen, nach dreijähriger 5 Mk., acht Wochen, nach fünfjähriger 6 Mk., zehn Wochen, nach sechsjähriger 7 Mk., dreizehn Wochen. Die weiblichen Mitglieder erhalten je nach der Dauer ihrer Mitgliedschaft 2 Mk. vier Wochen, 3 Mk. sechs Wochen, 3,50 Mk. acht Wochen, 4 Mk. zehn Wochen, 4,50 Mk. dreizehn Wochen. Wird wiederholte Arbeitsunfähigkeit nicht mindestens durch 26 Wochen Arbeitsfähigkeit unterbrochen, so wird die vorher gezahlte Beihilfe bei der Gesamtunterstützung in Rechnung gebracht.

**Soran.** Am Sonntag, den 13. Februar, hielten wir unsere erste öffentliche Schuhmacherberausammlung ab, die Tagesordnung lautete: 1. Zweck des Vereins deutscher Schuhmacher; 2. freie Diskussion; 3. Gründung einer Zählstelle. Das Referat zum ersten Punkte hatte Kollege Nach aus Frankfurt a. O. übernommen. Der Referent hielt einen interessanten Vortrag, in welchem er die Entwicklung unseres Gewerbes bis zur Großindustrie schilderte und zum Schluss die Anwendung ermahnte, recht fleißig für den Verein deutscher Schuhmacher zu agitieren und aufklärend zu wirken, damit wir ein geschlossenes Ganzes bilden, um mit vereinten Kräften die Forderungen für bessere Bedingungen durchzuführen. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine trefflichen Ausführungen. Diskussion fand nicht statt, da die Berausammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden war. Es konnte nun mit der Gründung einer Zählstelle und der Wahl des Vorstandes begonnen werden. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Unsere Mitgliederzahl beträgt 28.

**Schandau.** Das der hiesige Ort kein Paradies für die Schuhmacher ist, werden die Kollegen aus folgenden ersehen: Am Orte sind von ungefähr 70 Kollegen 15 organisiert. Man kann dies der Ortsverwaltung aber nicht zum Vorwurf machen, welche jederzeit ihre Schuldigkeit getan hat, es liegt nur an der Interesselosigkeit der Kollegen. In den Mitgliederberausammlungen ist immer nur die Hälfte der Mitglieder amwesend, die Berausammlungen werden gewöhnlich eine Stunde später als zur festgesetzten Zeit eröffnet und dann werden dieses persönliche Angelegenheiten erörtert. Kommt nun einmal ein Kollege, um dem Verein beizutreten, so erhält er gleich einen schlechten Begriff von der Organisation, sein Wunder also, wenn sich die Kollegen dann schließlich lieber Vergnügungsvereine anschließen. Die Lage selbst ist eine traurige, die Meister zahlen nach Guindanten und kommt es vor, dass einige auf Söhnen 20 Pf. mehr bezahlen als andere. Die Durchschnittpreise betragen 5 bis 15 Mk. Bei den hohen Lebensmittelpreisen und Wägen, welche in dieser Stadt gewöhnlich werden, kann man sich ein Bild machen, daß die Kollegen überhaupt nicht geistig zu Grunde gehen. Die Ausgaben betragen für März 3 Mk., Mittageßen 3,50 Mk., Frühstück, Wasen, Abendrot 4 Mk., Wäsche, Kleidung, Steuern, sonstige Abgaben, Formulare u. s. w. 4 Mk. Und doch geschieht

nichts, um die Lage zu ändern. Die Arbeitsräume befinden sich gewöhnlich in nackten Kellern, welche zwei Meter tiefer liegen als die Straße und das Licht aus dem darüber befindlichen Schaufenster erhalten; die dort arbeitenden Kollegen sehen den ganzen Tag kein Sonnenlicht. Die Arbeitszeit beträgt 12 bis 14 Stunden. Kollegen, laßt endlich die persönlichen Gefährlichkeiten und Kampf Schulter an Schulter für eine bessere Lage, stellt einen Lohnantrag auf, viele der Meister werden ein Einsehen haben und warten nur, daß ihr Kommen soll, denn dadurch kann auch die Kammdarbeit gehemmt werden, welche in unserer Stadt einen großen Umfang angenommen hat. Erscheint pünktlich in den Berausammlungen und bringt darauf, daß dieselben pünktlich eröffnet werden und daß die persönlichen Auseinandersetzungen unterbleiben. Agitiert mit ganzer Kraft für unsern Verein, damit wir endlich das erringen, was uns not thut.

**Verein deutscher Schuhmacher.**

Besoren wurden die Bücher und werden hiermit für ungültig erklärt: Anton Gies, geb. 27. April 1869 in Sagenau, eingetretten in Stralsburg i. G. am 18. Sept. 1899; Nr. 32 614, Seimr. Seimwech, geb. 21. August 1877 zu Bodenheide, einget. in Burg am 20. August 1897; Nr. 20 889, Karl Polack, geb. 20. Juli 1879 zu Cobrenitz, eingetretten am 22. August 1899 in Frankfurt a. M.; Nr. 20 719, Franz Schmitt, geb. 8. August 1868 zu Maldenburg, einget. in Pasing am 19. November 1895; Nr. 44 194, Joh. Ebert, geb. 12. März 1878, einget. in München am 9. April 1899.

Der Vorstand.

**Vereinsnachrichten.**

- Boizenburg.** 1. Bev. Wih. Neel, Bellahn, bei Schuhmachermstr. Wih. Peters. 2. Bev. Heinrich Meier, Reichenstraße. 3. Bev. Wih. Bellow, Kirchenplatz. Die Meisterunterstützung zahlt der 2. Bev. aus. Revisoren: Karl Möller und Gustav Meier.
- Hensburg.** 1. Bev. Aug. Fering, Rompantstraße 1. 2. Bev. C. Petersen, Frühlingsstr. 49. 3. Bev. Christianen. Die Meisterunterstützung zahlt Kollege Kämpfe, Mantelstraße 16 aus.
- Gabeln.** 1. Bev. Karl Pfeiler, Hummerstraße 3. 2. Bev. Karl Büchner, Schmiedestraße 27. 3. Bev. Oskar Fetterer, Fichtelstr. 1. Revisoren: Friedrich Legemeier und Wilhelm Stöcker. Die Meisterunterstützung zahlt der 2. Bev. aus.
- Dannover.** 1. Bev. C. Barth, Gählsbergstr. 7. 2. Bev. C. Rode, derselbe zahlt die Meisterunterstützung nur mittags von 1 bis 2 Uhr und abends von 9 bis 10 Uhr im Bertheßhofal Langerstraße 2 aus, dahelfst befindet sich auch der Arbeitsnachweis.
- Ofenbach.** 1. Bev. Heinrich Grimmerer, Sprengelplatz 34. 2. Bev. Heinrich Hofmann, Riegelstraße 21. 3. Bev. 2 Fr. 8. Bev. Walter Köhner, Eisenbahnstraße 30. 4. Bev. Revisoren: Hermann Köhler und Friedrich Reich. Die Meisterunterstützung zahlt der 2. Bev. aus. Zentralherberge zur „Stadt Heilberg“, Großer Biergrund.
- Preßl.** 1. Bev. H. Bahr, Seefraße 291. 2. Bev. Fr. Kaiser, Seefraße 291. 3. Bev. H. Habermann, Kronsburg. Revisoren: M. Junke und S. Schluß. Die Meisterunterstützung zahlt der 2. Bev. aus.

**Saalfeld.** 1. Bev. Gustav Kieselwetter, Breitenstraße 5. 2. Bev. Fr. Matthes, Untere Langegeße 7. 3. Bev. Gustav Senzel, Cherestraße 80.

**Wismar.** 1. Bev. R. Both, Wilhelmstraße 25. 2. Bev. Fr. Fink, Altwisstraße 26. Der 1. Bev. zahlt die Meisterunterstützung mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr aus.

**An die Zählstellen des Agitationsbezirks Brandenburg und Vorpommern.**

In einer am 14. Februar in Berlin stattgefundenen Mitgliederberausammlung hat die Neubildung der Kommissionen stattgefunden und gehören derselben an die Kollegen: C. Herrmann, Borsfender, S. Bogß, P. Hildebrandt, H. Dirich und C. Lantow. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an das Bureau des Vereins deutscher Schuhmacher, Berlin, Dragonerstr. 15, 5., pt. 3. U. C. Herrmann.

**Agitationskommission für das nördliche Bayern.**

Die in unserm Bezirk liegenden Zählstellen, welche die ihnen im vorigen Jahre zugeordneten Sammelstellen für den Streikfonds noch nicht eingeteilt haben, werden ersucht, diese umgehend an die unterzeichnete Adresse nach Betrag einzusenden.

Zoh. Böschel, Nürnberg, Pantiersplatz 19 I.

**Magdeburger Agitationsbezirk.**

Den Zählstellen sowie allen in unserm Bezirk liegenden Ortsstellen hiermit zur Kenntnis, daß alle Gelder und Briefe an den Vorstehenden der Agitationskommission, Kollegen Aug. Fabian, Jakobstraße 49, Volkshaus, zu richten sind.

Wir bitten, die auf der Magdeburger Konferenz ausgesprochenen Wünsche beherzigen zu wollen. Die Agitationskommission Magdeburg.

**Wahlresultate.**

Bei der Veröffentlichung des Wahlergebnisses der Hauptwahl muß es im 33. und 34. Wahlkreis heißen: Kloppe-Bezirk 19, Bartsel-Burg 9 Stimmen.

N. Bremme, Egeln. Das nennen Sie eine Berichtigung und meinen, wir sollten diese auf Grund des § 11 des Verregels aufnehmen? Sie können, ohne uns an den § 11 zu erinnern, jede sachliche Berichtigung einbringen und der Aufnahme sicher sein. Die Intimation, die sie sich zu erlauben uns zu senden, flog in den Papierkorb.

Lobtau. Gewünschte Adresse lautet: Emil Merich in Neugersdorf Nr. 205.

**Während des Druckes eingegangen:**

Zuttingen. Die Arbeiter bei Nietzer & Seitz sind bereits in den Ausstand getreten. Zugang ist fernzubalten.

**Anzeigen.**

**Verein deutscher Schuhmacher Zählstelle Erfurt.**

Montag, den 12. März, abends 9 Uhr im „Gasthaus zum Gothardt“

**Mitgliederberausammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung der Statutenberatung. 2. Berathung Angelegenheiten. 3. Berichtlesen. Alle Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, in dieser Berausammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Der Bevollmächtigte. **Weida.** Montag, den 12. März, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ Berausammlung. Sehr wichtiger Tagesordnung halber ist es nötig, daß einmal alle Kollegen erscheinen. Die Ortsverwaltung.

**Die Kunst für das Volk!**

In Verhätigung dieses Grundgesetzes und um die Massen zu künstlerischem Geschmack und Werkstätten zu erziehen, erscheinen im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“

**Russblätter in Kupfer-Radierung**

und zwar **Porträts von Marx und Engels** in Größe von 85:60 cm. Preis Mk. 4.— pro Stück. Abonnenten der Parteiblätter erhalten durch die betreffenden Expeditionen die beiden Porträts zusammen für Mk. 5.—

Diese Kunstblätter sind von einem der ersten Berliner Radierkünstler hergestellt und wurden von allen Sachverständigen als ebenso vollendet wie beispielsweise billige bezeichnet; sie bilden den

**Schönsten Zimmerschmuck**

wie er in solch künstlerischer Ausführung unsern Genossen bisher nicht geboten werden konnte. In Geschenken, für Vereinslokale, Restaurationen und dergleichen besonders geeignet. Expedition d. „Fachsbl.“

**Nähmaschinen für Schuhmacher.**

**Spezialität: Elastic-Stepharm-Maschinen** sind haltbar, haltbar, kleinsten Kopf und neuem geschweiften Arm.

Durch meine langjährige Thätigkeit und praktische Ausübung ist es mir gelungen, daß meine Maschine die höchste wie auch die einfachste Arbeit macht und vermittelst ihres kleinen Kopfes so leicht bis zur Größe des kleinsten Schuhs bearbeitet. Rasend schnell arbeiten Gauderier von Maschinen, die ich vor 10 bis 15 Jahren besaß, noch heute zur größten Zufriedenheit meiner werthen Kunden und sehen mit Anerkennung zu. Bitte! Besondere Garantie! 6 Wd Preise! Zeugnissen gefastet! Das sind einige wenig gebrauchte Elastic zu haben.

Albert Ohlert, Berlin W., Ortsweg-Str. 52. März 1874

**Zwei tüchtige, flotte Zuschneider,** die auf Kopfleber- und Rindlederschnitt geübt sind, ein Nagler für Leyses Maschine, Fußbetrieb, eine tüchtig-erfahrene Stepperin bei hohem Lohn und dauernd fester Stellung sofort gesucht. G. J. Kowweder, Melldorf, Volkstein.

Von der hohen Staatsregierung wurden wiederholt ältere und jüngere Kollegen der **Hannoverschen Schuhmacher-Vereinigung** überwiesen zwecks weiterer Ausbildung nach dem von dieser Anstalt eingeführten Lehrplan. Prospekt und Eintrittsbedingungen werden kostenlos **Aug. Koster,** Schuhmachermeister und Lehrer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Hannover, Reinfraße 6.

**Infolge Erweiterung des Betriebs sind wir im Stande sämtliche Buchdruck-Arbeiten**

als: Statuten, Mitgliedsbücher, Flugblätter, Broschüren, Lohnzettel, Plakate, Karten, Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen, Couverts, Circuläre etc. etc. bei schnellster und sauberster Ausführung zu normalen Preisen zu liefern.

Den Herren Vereins-, Verbands-, Gewerkschafts- und Kartell-Vorständen halten wir uns bei Vergebung von Druck-Aufträgen bestens empfohlen.

**Buchdruckerei W. Bock, Gotha.**

**Die moderne Fußbekleidung.**

Anatomisch-wissenschaftliche Abhandlung über den menschlichen Fuß.

Spezielle Beschreibung der Leisitur und Umrisform. Das Verfahren des Fußabspiegens. Die Wirkungen der verschiedenen Absatzhöhen und die Anwendung des Fersenwinkel-Transports etc. Allgemeinverständlich bearbeitet von **Karl Probst.**

Anhängend 8 Tafeln mit 25 erläuternden Zeichnungen Preis 75 Pfennige. Zu beziehen durch die Exped. d. „Fachsbl.“

Freunden und Genossen empfehle mein **Weiß- und Bayerisch-Bierlokal**

nebst Vereinszimmer mit Piano für 40 Personen u. Fr. Billard. Billigste Preise. — Gute Küche. — Gemüthlicher Aufenthalt. **Telephon-Nr. 4a 6891. Gustav Ladewig, Berlin, Kommandantenstraße 65.** Zählstelle der freien Volkshäuser.

**Tüchtige Schuhmacher**

zur Leitung von Filialen, mit Caution für sofort und später **Judi A. Krosjaner, Schuhfabrik mit Dampftrieb in Burg bei Magdeburg.**

Reaktion, Druck und Verlag von B. Wot in Gotha.

**August Schwarzkopf, Erfurt,**

Marktstraße 21, **Jeder- und Schuhmacherartikel-Handlung, Schmelzfabrik und Wäberei.**

Allen Fachvereinen, Gewerkschaften, Innungen und sonstigen Schuhmacherorganisationen empfehle ich den **gemeinschaftlichen Einkauf** ihres Bedarfs in Journalen, Werkzeugen, Schäften, Leder und sonstigen Waren, den gerade hierin liegt die nächste und beste Lösung der Frage, wie sich die Fachvereine unter gegenwärtigen Verhältnissen ihren Mitgliedern nützlich machen können. Wie Ihnen bekannt, bin ich infolge günstiger Abschlüsse in der Lage, sämtliche Waren für Schuhmacher außerordentlich billig liefern zu können und setze ich mit Preislisten und speziellen Offerten gern zu Diensten.

Zur Orientierung folgen einige Preise: Zwiltsche, feinste prima Qualität, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10 1/2, 12, 14, 16 mm lang, Preis pro Fund Mk. 1,14, 0,82, 0,65, 0,52, 0,46, 0,40, 0,36 bei Abnahme von mindestens 10 Fund einer Nummer. Gamasen, alle Größen 10 Fund Mk. 3,15, Wiener Gasse Mk. 4,75. Nähseide, Metze Wollen, 10 Stück Mk. 8,40, große Rollen, 10 Stück Mk. 6,80. Herren Walf-Schäfte, prima Kattleder, 2,50 Stk. pro Paar. Sohlen- und Oberlederabsätze pro Fund 60 Pf. Engl. Zwiltsche, 1,25. Aufboggangen Mk. 1,75. Hammer von 50 Pf. an. Kauenburger Sohlleder in Halften, hell gefärbt, trocken und gut gereinigt, per Fund Mk. 1,10 und Mt. 1,20. Krattleder von Sohlleder Mk. 1,20 per Fund, von Vogelleder Mk. 1,70 per Fund. Amertigung halbtrocken und gut gereinigter Ware, bei Lieferung halbtrocken und gut gereinigter Ware. Bestanden überall hin per Post oder Bahn an Vereine und Einzelne. Verlangen Sie Preisliste.

**Zwicker für Mackay- und Goodyear-Arbeit, Einbinder für Goodyear-Arbeit**

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **P. J. Schmitz, Schuhfabrik, Hünfelden.**

**Zwicker.**

Tüchtige Zwicker bei hohem Lohn gesucht. Gebr. Endrich, mechanische Schuhfabrik, Göttingen (Württemberg).

**Ein selbständiger Zuriichter**

auf nur feinere Artikel wird gesucht. D. D.

**Geübte Maschinenzwicker,**

(System: Goodyear-Weiß) gegen guten Lohn, suchen **Dresfeld & Halberstadt, Offenbach a. M.**

**Zwei tüchtige Arbeiter,**

einer für Damen- und einer für Herrenarbeit, bei guter Bezahlung und dauernder Stellung per sofort gesucht. **L. Martin, Schuhmacher-Magdeburger, Pforzheim.**

**Auspuker**

auf bessere Arbeit suchen **Brückner & Zoos, Ehrenfriedersdorf.**

**Schuhmacher B. Kammerer**

aus Gredach (Württemberg), geb. 6. April 1839, um meine Adresse bittet meine Frau **Hosina Kammerer, Ottenen, 1. Bornstr. 49, II. r.**